



akg-images/RIA Nowosti

Der Wiedervereinigung am 3. 10. 1990 (hier die Feierlichkeiten am Brandenburger Tor) ging eine längere Entwicklung voraus

# Die späte DDR

Eine mehrdimensionale Kurzausstellung

Die Thematik „Späte DDR – oder Ursachen für das Ende des zweiten deutschen Staates“ kann am Ende des 10. Schuljahres allenfalls angerissen werden oder entfällt oft ganz. Am Ende bleibt die Ereignisgeschichte des Jahres 1989 mit nationalem Schwerpunkt – perdu die guten Vorsätze der Multiperspektivität, der kreativen Methodenvielfalt und aktiven Schülerbeteiligung!

Aus der Umklammerung durch die schulorganisatorischen Sachzwänge soll die hier vorgestellte Kurzausstellung befreien. Die Schüler und Schülerinnen erhalten eine Sammlung von Ausstellungselementen, die sie – je nach Alter – in 20 bis 40 Minuten auf zusammengeschobenen Tischen sinnvoll und präsentabel anordnen sollen. Prinzipiell lässt sich die hier vorgeschlagene Kurzausstellung mit

„Flachware“ auch um Sachexponate aus Familienbestand erweitern.

Im hier vorgeschlagenen Projekt zur Krise der DDR in den 1980er Jahren geht es darum, das Wechselspiel von wirtschaftlichen und sozialen Faktoren zu beleuchten und zudem sowjetische und polnische Entwicklungen mit einzubeziehen. Für das Kurzprojekt soll ein schneller Input zahlreicher, aber handhabbarer Informationen erfolgen. Die Lernenden sollen sich eigenaktiv auf allen drei Anforderungsniveaus (Kennen/Wissen, Anwenden und Urteilen) diese Materialien aneignen und ihr Wissen festigen. Diese Überlegungen führen zur Lösung dieser Optimierungsaufgabe durch das Zusammenstellen von Ausstellungen mit weitgehend vorgegebenen Materialien in arbeitsgleichen Kleingruppen mit je vier bis fünf Lernenden sowie durch die sofortige Präsentation. Die Reflexion der Gruppenarbeiten wird im Fishbowl-Verfahren durchgeführt. Je nach Altersgruppe ist das Projekt „Kurzausstellung“ in einer Stunde oder Doppelstunde gut zu bewältigen.

## Hinweise zum Unterricht

### Einstiegs- und Vorbereitungsphase

Vorausgesetzte Kenntnisse: In groben Zügen sollten die Lernenden die Geschichte Deutschlands im Kalten Krieg bis in die 1970er Jahre kennen.

Vorbereitung der Lehrkraft: Das Material **M2** muss in der Zahl der vorgesehenen Gruppen – möglichst auf verschiedenfarbiges Papier – kopiert, längs der Linien zerschnitten und jeweils gemischt werden. Zur Wiederverwendung empfiehlt es sich, das Material entweder auf 160 g starken Karton zu kopieren oder zu laminieren.

Einstieg in die Thematik: Damit die Schüler das Ausstellungsmaterial im Sinne eines klaren Erkenntnisinteresses arrangieren können, erfahren sie zu Beginn – z.B. durch einen Impuls mit **M1** (eventuell auf OHP-Folie) – bereits vom Ende der DDR im sog. „Wendejahr“ 1989/90. Sie betrachten die 1980er Jahre daher im Wesentlichen als Vorgeschichte, die die Ereignisse von 1989/90 historisch erklären.

**ZIELGRUPPE:** Sekundarstufe I und II

**METHODIK** Erstellung einer Ausstellung in Projektgruppen

**ZEITBEDARF:** ca. 2 Unterrichtsstunden

**Erarbeitungsphase**

In möglichst nicht mehr als 6 Kleingruppen erarbeiten die Schüler die Ausstellung, indem sie die Schnipsel auf zusammengeschobenen Tischen in eine sinnvolle Ordnung bringen. Die Gruppen diskutieren selbst über mögliche Systematisierungen: Chronologie, Sachthemen, Schauplätze, Wichtigkeit oder Konfigurationsprinzip mit Hauptexponat im Zentrum und zweitrangigen Exponaten im Umfeld. Durch auf weiteren Papierstücken selbst erstellte Pfeile und andere Zeichen können die Schüler und Schülerinnen Beziehungen zwischen den Exponaten zusätzlich illustrieren. Ein/e Protokollant/in notiert die wichtigen Entscheidungen, Probleme und Kontroversen.

**Präsentation**

Die Gruppen stellen nacheinander ihre Kurzausstellungen vor, wobei sie sich auf die Metaebene beschränken. Aufgrund des arbeitsgleichen Verfahrens sind alle Lernenden prinzipiell auf dem gleichen Kenntnisstand. Die Präsentation entspricht in ihren Anforderungen an die Reflexionskompetenz denen der im Land Berlin vorgeschriebenen Präsentationsprüfungen mit Kolloquium. Es besteht also der Zwang, mit den historischen Fakten zu argumentieren, statt sie einfach in unreflektierter Erzählung aneinanderzureihen. Dadurch dass die Schülerinnen und Schüler dieselbe Thematik in unterschiedlicher Aufmachung sehen, festigen sie die Fakten- und Kausalitätskenntnisse durch Wiederholung und werden sich der Kontroversität von Geschichte bewusst.

Im Anschluss an die Präsentation diskutieren die Protokollanten die notierten Probleme und Lösungswege im Fishbowl-Verfahren.

**Ergebnissicherung**

Aufgrund der Wiederholung auf verschiedenen Ebenen ist – eingedenk der Kontroversität von Geschichte – ein großer Teil des Fakten- und Zusammenhangswissens bei den Schülern und Schülerinnen bereits verankert. Bei Unsicherheiten hinsichtlich der Zuordnung kann man auf die nicht zerschnittene Kopiervorlage dieses Heftes zurückgreifen. Will man den Schülern Material für die Vorbereitung von Lernerfolgskontrollen ge-

**AUFGABEN****Die Krise der DDR seit den frühen 1980er Jahren**

Am 3. Oktober 1990 ist die DDR in Gestalt von fünf Bundesländern und dem Ostsektor Berlins der Bundesrepublik Deutschland beigetreten und hat damit aufgehört zu existieren. Diesem Ende des Staates waren seit Sommer 1989 umstürzende Ereignisse, wie ungenehmigte Massendemonstrationen, Besetzungen bundesdeutscher Botschaften durch DDR-Bürger, das Ende der Parteidiktatur der SED und die Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989, vorangegangen. In vielen anderen Ländern des Ostblocks gab es in diesem sog. „Wende“- oder auch Revolutionsjahr 1989/90 ähnlich umstürzende Ereignisse, die schließlich in der Auflösung der Sowjetunion 1991 einen vorläufigen Abschluss fanden. Die sich überschlagenden Ereignisse dieses Jahres hatten eine längerfristige Vorgeschichte. In der DDR wurden seit den späten 1970er Jahren ältere Strukturprobleme und neue Krisenerscheinungen immer deutlicher sichtbar.

Die Aufgabe deiner Gruppe ist es, die vorgegebenen Materialien (20 Teile und eigene Ergänzungen) in einer Kurzausstellung zu präsentieren; in der die Krise der DDR in den 1980er Jahren sichtbar und verständlich wird.

**Materialien für die Gruppen**

- Fotos, Bildunterschriften und Texte verschiedener Art. Diese Materialien sind passend zuzuordnen.
- Leere Papierstreifen, die du selbst beschriften kannst.
- Filzstifte.

**Aufgaben in der Kleingruppe (vier bis fünf Mitglieder)**

- Erstellt bitte mit den gelieferten Materialien auf zusammengeschobenen Tischen (Fläche von 4 bis 6 Schülerarbeitsplätzen) eine Ausstellung. Macht durch die Anordnung und Zuordnung der Materialien Zusammenhänge zwischen den Teilaspekten deutlich.
- Begründet bitte eure Gestaltungsentscheidungen inhaltlich.
- Wählt eine/n Protokollanten/Protokollantin, der/die Diskussionen, Kontroversen und Entscheidungen notiert.
- Präsentiert bitte den anderen Gruppen in einem zweiminütigen Statement eure Ausstellung.

Da alle Gruppen dieselben Materialien verwenden, braucht ihr keine Informationen über die 1980er Jahre zu vermitteln. Historische Sachinformationen verwendet ihr dann, wenn diese zur Erläuterung des Ausstellungskonzeptes benötigt werden. Euer Statement bezieht sich also auf das Konzept und die Überlegungen dahinter.

Lösung der Zuordnung: A–J–T; B–S–U; C–N; D–O; E–L; F–M; G–P; H–I(–P); K–Q; L/M/N–R.

ben, eignen sich diese Kopiervorlagen; man kann sie ggf. auch als PDF-Datei scannen und den Schülern zumailen, wenn man – bei sinkenden Kopierkontingenten – neuere Formen des E-Learnings nutzen kann und will.

**Literatur**

- Blumöhr, F. u. a.: Staatsformen der Gegenwart. Bamberg 1997.
- Deutsches Historisches Museum (Hg.): Parteidiktatur und Alltag in der DDR. Aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums (Ausstellungskatalog). Berlin 2007.
- Engler, W.: Die Ostdeutschen. Kunde von einem verlorenen Land. Berlin 1999.

- Ihme-Tuchel, B.: Die DDR. (Kontroversen um die Geschichte). Darmstadt 2002.
- Kneip, M. u. a.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin 2007.
- Lindner, B. (Hg.): Zum Herbst ,89. Demokratische Bewegung in der DDR. Begleitbuch zur Ausstellung. Leipzig 1994.
- Melis, R.: In einem stillen Land. Fotografien 1965–1989. Leipzig 2007.
- Neubert, E.: Geschichte der Opposition in der DDR 1949–1989. Berlin 1997.
- Schroeder, K.: Der SED-Staat. Geschichte und Strukturen der DDR. München 1998.
- Wolle, St.: Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971–1989. Berlin 1998.
- Zeitgeschichtliches Forum Leipzig (Hg.): Einsichten. Katalog der Dauerausstellung. Leipzig 2000.
- Zeitgeschichtliches Forum Leipzig (Hg.): Foto-Anschlag. Leipzig 2001.

1

## Erste gemeinsame Demonstration in Arnstedt am 4. 11. 1989 – Foto



Bundesarchiv/ADN-ZB Ludwig

2

## Materialien für die Ausstellung

A

Karikatur aus einer polnischen Untergrundzeitschrift vom Anfang 1980er Jahre. Als Blüte erscheint der Kopf von Lech Wałesa

B

Titel des Buches von Michael Gorbatschow, 1987 auf Deutsch erschienen (nur in Westdeutschland)

C

Demonstration an der evangelischen Zionskirche Berlin im Oktober 1989 anlässlich der Festnahme zweier Mitarbeiter der Umweltbibliothek

D

Eine Untergrundzeitschrift wird in den Räumen der Umweltbibliothek in der evangelischen Zionsgemeinde in Berlin vorbereitet

E

Plakat der Umwelt-Bibliothek in den Räumen der Zionsgemeinde in Berlin

F

Foto von einer Pioniersammlung mit der Losung „Wir lernen und leben für den Frieden“, Ost-Berlin 1986

G

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Egon Krenz, hatte den Auftrag gegeben, ein ungeschminktes Bild der ökonomischen Lage der DDR darzulegen. Als maschinengeschriebene Geheime Verschlussache b.5 – 1155/89, die zum 31. 12. 1989 vernichten werden sollte, erhielt er mit Datum vom 27. 10. 1989 eine Analyse:

H

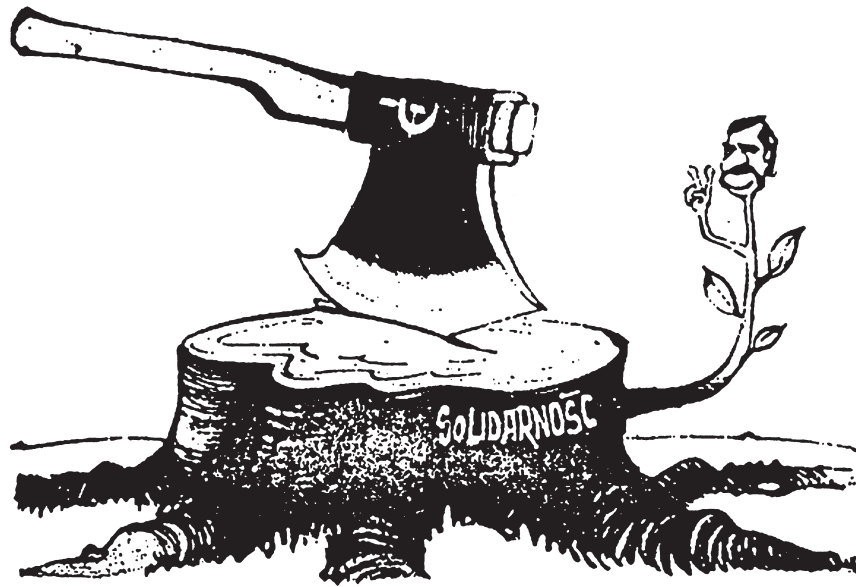
Unsanierter Altstadt von Stavenhagen (Mecklenburg) 1984

I



Paul Glaser

J



D. Brückner/H. Focke (Hg.): Das waren Zeiten – Ausgabe Berlin. Bamberg (Buchner) 2007. S. 278.

K

Angaben über die Ausreisenden Familienstand:		Antrag auf Ausreise aus der DDR	
Geburtsdatum:		Zweck der Reise:	
Geburtsort:		Zu wem soll(e) der Antrag gestellt werden? (Name, Geburtsdatum, Geburtsort)	
Geburtsdatum und -ort:		Name:	
Berufstätigkeit:		Beruf:	
Wohnsitz (bei Personalausweis):		Geburtsdatum:	
Karte:		Verwandtschaftsverhältnis:	
Karte:		Angehörige Vorgesetzter:	
Arbeitsort:		Arbeitsstelle:	
Letzte / vorige Vorgesetzter:		Wohnort:	
Letzte / vorige Arbeitsstelle:		Land:	
Anmerkungen:		Wohnort:	
Nr. des Personalausweises:		No.:	
Mittlerweile Kinder bis 14 Jahre (Name und Geburtsdatum):		Haben die Verwandten außerhalb der DDR, die nach 1961 in der DDR geboren haben, wenn ja, Name, Geburtsdatum, Ausweis, Verwandtschaftsverhältnis, letzter Wohnort in der DDR und wo was das Flurreisepass (Geburtsdatum):	
Bei Reisen mit Kfz, Angabe des Kennzeichens:		Letzten Monat nach der DDR, wann, woher, nach welchem:	
Ermittlungsgemeinschaft:		wann:	
Bemerkungen über die Reise:		woher:	
von:		wann:	
bis:		woher:	
Die Richtigkeit vorstehender Angaben wird bestätigt:		Unterschrift des Antragstellers:	
* Antragsverfahren werden:		No.:	
		Veranstaltet die Ausreisestelle:	
		Woher werden:	

www.dailysoft.com/berlinwall/xgraphics/archive/ausreiseantrag\_ddr.jpg

L



Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Einsichten, Leipzig 2001, S. 177.

M



Ullsteinbild – Döring



Ullsteinbild – Zöllner



Ullsteinbild – Jansson

**Geheime Verschlußsache**

[...] Im internationalen Vergleich der Arbeitsproduktivität liegt die DDR gegenwärtig um 40 % hinter der BRD zurück. [...] Die Verschuldung im nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet ist seit dem VIII. Parteitag [1976] gegenwärtig auf eine Höhe gestiegen, die die Zahlungsfähigkeit der DDR in Frage stellt.

Die ökonomische Lage der DDR wird durch folgende Hauptfakten gekennzeichnet: [...] Im Zeitraum seit dem VIII. Parteitag wuchs insgesamt der Verbrauch schneller als die eigenen Leistungen. Es wurde mehr verbraucht als aus eigener Produktion erwirtschaftet zu Lasten der Verschuldung im NSW<sup>1</sup>, die sich von 2 Mrd. VM<sup>2</sup> 1970 auf 49 Mrd. VM 1989 erhöht hat. Das bedeutet, daß die Sozialpolitik seit dem VIII. Parteitag nicht in vollem Umfang auf eigenen Leistungen beruht, sondern zu einer wachsenden Verschuldung im NSW führte. Der Fünfjahrplan 1986–1990 für das NSW wird in bedeutendem Umfang nicht erfüllt. Bereits in den Jahren 1971–1980 wurden 21 Mrd. VM mehr importiert als exportiert. Das ist im Zusammenhang mit der dazu erforderlich gewordenen Kreditaufnahme und den Zinsen die Hauptursache des heutigen außergewöhnlich hohen Schuldenberges. [...]

F. Blumöhr u. a.: Staatsformen der Gegenwart (Buchners Kolleg Politik Bd. 3). Bamberg 1997, S.199.

**Erläuterungen**

<sup>1</sup> NSW = Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet, sprich v. a. die kapitalistischen Staaten Westeuropas und die USA

<sup>2</sup> VM = Verrechnungsmark

**Abnehmende Loyalität in der Bevölkerung**

Auch bei den Bürgern, die auf Reformen oder Verbesserungen innerhalb des Sozialismus hofften, nahm seit Mitte der 1970er Jahre die Frustration zu, vor allem seit der Ausweisung des sozialistisch gesinnten Liedermachers Wolf Biermann 1976. Viele Intellektuelle und Künstler stellten, z. T. erfolgreich, Anträge auf Ausreise in die BRD.

Der Überwachungsapparat der Staatssicherheit (ca. 180.000 offizielle und inoffizielle Mitarbeiter) wurde weiter aufgebläht, so dass das Gefühl ständiger Beobachtung, Erpressung durch Details aus dem Privatleben, Drohung mit Repressionen und Verhaftungen zunahm und vor allem bei Jugendlichen ein starker Anpassungs- und Konformitätsdruck herrschte. Teilweise versuchte man in Nischen – Datschen-Idyll, Jugendszene – auszuweichen.

Sichtbare Umweltzerstörung durch verstärkten Braunkohleabbau, fehlende Umwelttechnik in den veralteten Industrien und ausbleibende Verbesserungen in der Versorgung mit Konsumgütern verbreiteten das Gefühl der Perspektivlosigkeit.

Eine von der Politik seit den 1970er Jahren geduldete „innere Emigration“ vieler Bürger fand abends vor den Fernsehgeräten statt, wenn man auf den Bildschirmen die vermeintlich bessere Welt der BRD in den Bildern des Westfernsehens betrachtete.

Friedemann Scriba

**Umwelt- und Friedensbewegung**

In den 1980er Jahren machten sich in beiden deutschen Staaten junge Menschen Sorgen um Frieden und Umwelt.

In den Friedensbewegungen fürchteten sie, dass die Aufrüstung in beiden Militärbündnissen zu einem Umschlagen in einen heißen Krieg auf mitteleuropäischem Boden führen würde. Die Umweltbewegung war ursprünglich gespeist von der Angst vor den Folgen der Atomenergie und sah sich durch die Explosion eines Kernkraftwerks im sowjetischen Tschernobyl bestätigt. Die Umweltbewegung wandte sich aber auch anderen Umweltbelastungen zu.

In der Bundesrepublik wurden die Auseinandersetzungen um Frieden und Umwelt öffentlich ausgetragen, wenn auch nicht immer gewaltfrei. In der DDR gab es keine öffentliche kontroverse Meinungsbildung zu solchen Themen. Eine Art Schutzraum für eine kritische Gegenöffentlichkeit fanden Friedens-, Umwelt- und auch Menschenrechts- und Ausreisegruppen in den Räumen evangelischer Kirchengemeinden. So beherbergte z. B. die Ost-Berliner Zionsgemeinde eine Umweltbibliothek, die allerdings bald von der Staatssicherheit behelligt und schließlich geschlossen wurde. Oder in Berlin-Friedrichshain boten die Blues-Messen der Samariterkirche jungen Menschen Ausdrucksmöglichkeiten jenseits des Konformismus von Schule, Betrieb und FDJ.

Ähnliches gab es in anderen Städten zu Themen wie Frieden, Ausreise, künstlerische Freiheiten.

Friedemann Scriba

### Gorbatschow Parteichef in der Sowjetunion

1985 wählte der Apparat der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (SU) Michael Gorbatschow zum Generalsekretär und damit zum mächtigsten Mann der Großmacht.

Gorbatschow stieß unterschiedliche Reformen an, die ihm später entglitten und in die Auflösung der SU und des Ostblocks 1990/91 mündeten.

Es veränderte sich das Verhältnis zu den USA und ihren westlichen Partnern, da die Sowjetunion z. T. durch eigene Vorleistungen eine weltweite Abrüstung einleitete. Mit der sog. Sinatra-Doktrin verzichtete Gorbatschow auch explizit darauf, in die inneren Verhältnisse anderer Staaten des Warschauer Paktes einzugreifen.

Im Inneren gab er zunächst die Parole Glasnost (= Offenheit) aus. Es sollte über die Probleme des Landes und mögliche Lösungen offen und ohne Angst vor Sanktionen diskutiert werden können. Bald folgte die Parole Perestroika (= Umbau). Die nötigen Modernisierungs- und Liberalisierungsschritte sollten umgesetzt werden, ohne allerdings das Machtmonopol der Kommunistischen Partei wirklich anzugreifen.

Im Osten und Westen setzten viele Menschen auf Gorbatschow große Hoffnungen. Plötzlich schien ein „Wind of Change“ durch den Ostblock zu wehen.

Friedemann Scriba

### Polen ist Papst – mit Folgen

Im kommunistischen Polen gelang es der Staats- und Parteiführung nie, die Verwurzelung der Bevölkerung im Katholizismus zu beseitigen. Zudem kam es in den 1970er Jahren immer wieder zu Arbeiterunruhen und Streiks, z. B. infolge von Preiserhöhungen.

1978 wurde der Pole Karol Wojtyla zum Papst gewählt. Wojtylas Besuche in der Heimat wurden zu Triumphzügen, die die kommunistische Führung mit ansehen musste.

Vor diesem Hintergrund kam es 1980 erneut zu Streiks und der Gründung einer parteiunabhängigen Gewerkschaft namens Solidarność unter Führung von Lech Wałęsa. Trotz Ausrufung des Kriegsrechtes und Verbots versuchte die Gewerkschaft im Untergrund weiterzuarbeiten.

1988 spitzte sich die ökonomische Lage erneut zu, so dass die kommunistische Regierung Anfang 1989 auf die Solidarność und die sich darum bildenden Gruppierungen zugehen musste: Es kam zu Verhandlungen am sog. Runden Tisch. Im August gab es einen nicht-kommunistischen Regierungschef.

Friedemann Scriba

